

Das Buch Deuteronomium (Dtn)

Der Name „*Deuteronomium*“ für das 5. Buch Mose geht auf ein Missverständnis zurück. Die Septuaginta übersetzte in Dtn 17,18 das hebräische Wort für „Zweitschrift“ des Gesetzes mit *deuteronomion* (= 2. Gesetz). So scheint nun das letzte Buch im Pentateuch eine nochmalige, zweite Gesetzgebung neben der Sinaigesetzgebung (Ex - Num) zu sein. Nach dem Sinaibund habe Mose im Auftrag JHWHs einen zusätzlichen Bund im Land Moab geschlossen (28,69).

Tatsächlich besteht das Buch Dtn aus Abschiedsreden, in denen Mose den Israeliten in Moab nochmals den Willen JHWHs vorhält. Israel steht an der Schwelle des Landes. Dort wird ihm von Mose vor der Landnahme die Weisung, die zu einem guten Leben im Land führt, gegeben.

Was für alle Bücher des Pentateuch gilt, gilt auch für das Deuteronomium: Mose ist nicht der Verfasser. Ein späterer Autor hat diese Reden dem Mose in den Mund gelegt, um ihnen größere Autorität zu geben. Mose hat die Israeliten auf JHWHs Befehl aus Ägypten heraus- und durch die Wüste hindurchgeführt. Er darf aber das Volk nicht in das Verheißene Land hineinführen (vgl. Num 20,7-12).

Merksatz: Das Buch Dtn ruft am Ende der Wüstenwanderung und an der Schwelle des Landes zur JHWH-Treue auf. Israel soll im Land Kanaan den Willen JHWHs erfüllen, um im Land ein glückliches, gesegnetes Leben zu führen.

1 Die Entstehung des Buches Deuteronomium

Der Kern des Buches, vielfach Urdeuteronomium genannt, ist zumindest ein Teil jenes Buches, das nach 2 Kön 22 im Tempel gefunden wurde. Dieses „*Urdeutero-nomium*“ ist bestrebt, den JHWH-Glauben erneut ins Bewusstsein zu rufen. Die zur Zeit der Abfassung herrschende Macht im Vorderen Orient war Assyrien. Nach dem Tod König Salomos war das Land in zwei Reiche, Israel und Juda, zerfallen. 722 war das Nordreich Israel von den Assyriern besiegt worden und hatte aufgehört, ein selbständiger Staat zu sein. Juda wurde zum assyrischen Vasallen. Diese Abhängigkeit von einer fremden Macht mit deren Göttern hatte Auswirkungen auf Juda und den JHWH-Glauben. Der eigene Glaube schien minderwertig, alte kanaanäische Vorstellungen traten wieder an die Oberfläche, neue Glaubensvorstellungen wurden von den Siegern übernommen. Der JHWH-Glaube mit seinen Traditionen führte ein kümmerliches Dasein. Es galt, ihn wieder ins Bewusstsein zu rufen. Dies geschah dadurch, dass man in der Form des damaligen Rechts- und Gemeinschaftslebens die Beziehung zwischen JHWH und seinem Volk als Bund (Vertrag) zum Ausdruck brachte. JHWH hatte sich an sein Volk gebunden. Dieser Bindung sollte die Einhaltung der Bundesschlussbedingungen entsprechen.

Das Urdeuteronomium bestand aus den Gesetzessammlungen, die wir heute noch in Dtn 12-26 finden. Bei der Neuentdeckung des Buches unter König Joschija (ungefähr 622 v.Chr.) hat bereits eine erste Bearbeitung stattgefunden: Der Rechtsteil wurde belehrend, ermahnend (= paränetisch) überarbeitet und erhielt einen Rahmen (4,44-9,6; 10,12-11,32 und 27,9f; 28,1-68). Dieses Gesetz wurde zum Staatsgesetz für die Regierungszeit des Königs Joschija (2 Kön 23,1-3). Es wurde weiter bearbeitet: Der ermahnende Zug wurde verstärkt, kriegerische Elemente werden hervorgehoben (Dtn 20; 23,10-15). Unter seinem Nachfolger Jojakim verlor es an Bedeutung. Aus der Zeit des Exils stammt der 2. Rahmen (1,1-4,43; 9,7-10,11 und 28,69-30,20). Dadurch wird das Dtn in den Pentateuch eingegliedert (9,7f und 28,69) und zum Vermächtnis (= Testament) des sterbenden Mose. In einer Skizze kann das Entstehen des Dtn wie folgt dargestellt werden:

2. Rahmen 1,1-4,43 9,7-10,11	1. Rahmen 4,44-9,6 10,12-11,32	Urdeuteronomium 12-26	1. Rahmen 27,9f 28,1-68	2. Rahmen 28,69 29-30
------------------------------------	--------------------------------------	---------------------------------	-------------------------------	-----------------------------

Das Dtn hatte im Lauf der Geschichte Israels verschiedene Aufgaben:

<i>Aufgabe</i>	<i>Verwendung</i>	<i>Zeit</i>
Erinnerung und Vergegenwärtigung des Heilshandelns JHWHs	Gottesdienst	vorexilisch
Besinnung auf die Grundlagen des Glaubens	Ausgangspunkt der deuteronomistischen Geschichtsschreibung	im Exil
abschließende und wiederholende Gesetzgebung für die aktuelle Situation	Eingliederung in den Pentateuch	nachexilisch

2 Das Dtn als Teil des deuteronomistischen Geschichtswerkes

Das Dtn ist nicht nur der Schluss des Pentateuchs, sondern auch der Beginn eines Werkes, das von Israel im Land Kanaan erzählt. Schon vor dem Einzug ins Land warnt es vor dem Abfall von JHWH und dem Nachlaufen und der Verehrung fremder Götter. Immer wieder prägt es das Hauptgebot ein: „*Jahwe allein!*“ (6,4).

Nach dem Untergang Jerusalems stellte man die Frage: *Warum ist die Katastrophe des Exils über uns hereingebrochen?* Das deuteronomistische Geschichtswerk ist der Versuch einer Antwort. Es umfasst die Bücher Jos, Ri, 1 Sam, 2 Sam, 1 Kön, 2 Kön und will Rechenschaft geben über das Geschehene (2 Kön 17,7-23). Das Dtn wurde als Gesetzgebung, die Israel im Land ein gutes Leben ermöglichen sollte, an den Anfang gestellt. Nicht der Abschied und Rückblick des Mose ist also bestimmend, sondern die Zukunft, das Leben Israels im Land. Diese Zukunft ist für das Dtn die Erfüllung der Verheißung an die Väter (1,8). Das Ergehen im Lande war nur an eine Bedingung gebunden: Gehorsam dem Heilswillen JHWHs gegenüber (Dtn 28: Segen für Gehorsam, Fluch für Ungehorsam; Dtn 30,15ff: Aufruf zur Entscheidung).

Israel ist jedoch ungehorsam gewesen. Das Exil ist das Hereinbrechen dessen, was man bei Ungehorsam als Fluch auf sich herabgerufen hat. Der Weg aus der Katastrophe des Exils ist: Bekehrung, Umkehr, Hilferuf an JHWH, Warten auf seine Zuwendung und Gehorsam gegenüber den Gesetzen des Dtn. Der Autor hat diese Gesetze an den Anfang seiner Darstellung der Geschichte Israels gestellt. Sie sind JHWHs Heilswille und bestimmen die Geschichte Israels und jedes Glaubenden.

Anregung: Welche Weisungen und Gesetze bestimmen unsere Geschichte?

3 Grundzüge des Deuteronomiums

Das Dtn ist eine lockere Sammlung von Reden, Ansprachen und Predigten, die dem Mose zugeschrieben werden (1,1-5). In den Einleitungsreden wird vor allem auf die Heilstaten JHWHs in der Geschichte verwiesen.

1-11	Einleitungsreden
12-26	Deuteronomisches Gesetz
27-30	Schlussreden
31-34	Abschluss des Pentateuchs

Sie gelten als Begründung und Ermahnung für das Halten der Gebote. Die Mitte der Einleitungsreden ist das Grundbekenntnis zu dem *einen* JHWH: „*Höre Israel! Jahwe, unser Gott, Jahwe ist einzig. Darum sollst du den Herrn, deinen Gott, lieben mit ganzem Herzen, mit ganzer Seele und mit ganzer Kraft*“ (6,4f).

Israel gilt dem Dtn als erwähltes Volk. Diese Erwählung ist eine Auszeichnung, die jedoch hohe Anforderungen an das Volk stellt. JHWH hat mit Israel einen Bund geschlossen; dieser Bund mit dem lebendigen JHWH führt zum Leben oder zum Untergang. Volk JHWHs und Bundes-Partner JHWHs sein, heißt: in der Nähe des Heiligen leben; vom Heiligen bestimmt sein; von allem Unheiligen geläutert werden; sich immer wieder bekehren und zurückkehren; versuchen, den Bund zu halten und dadurch das von den Propheten angedrohte Gericht aufzuhalten. In drei Themenbereichen wird dies immer wieder betont:

a) Die Zentralisation des Kultes

Das Dtn fordert *eine* Kultstätte, und zwar die in *Jerusalem*. Dies soll die Einheit JHWHs versinnbildlichen. Mehrere jahwistische Kultstätten würden einer Mehrdeutigkeit des Gottesbildes weiterhin Tür und Tor öffnen (12,2-7).

b) Das Eifern JHWHs

Der einzige Gott Israels fordert und wacht eifersüchtig darüber, dass nur er verehrt wird, und zwar ohne Vermischung mit Elementen, die aus der kanaänischen Religion eingeflossen sind (z.B. 12,29-31).

c) Die Liebe JHWHs zu seinem Volk

JHWH hat Israel seit den Vätern von sich aus erwählt (11,9) und sich diesem Volk mit besonderer Liebe zugewandt (10,15). Daraus ergibt sich der Auftrag für das Volk: Es soll sich ihm in Liebe zuwenden und dies im Dienst für JHWH und die Mitmenschen zum Ausdruck bringen. Das zeigt uns die doppelte Ausrichtung des dtn Gesetzes: Regelung der Gottesbeziehung und der Beziehungen der Menschen untereinander.

Im Buch Dtn wird gezeigt, was das Volk Israel ist und wie es sein soll: *Das Volk JHWHs*. Der theologische Grundgedanke ist die Bundesformel „*JHWH ist der Gott Israels, Israel ist das Volk JHWHs*“. Ungefähr dreihundertmal hören wir „*JHWH, dein/euer/unser Gott*“. Er ist der Schutzgott Israels, der es aus den Völkern herausgenommen hat (7,6). Diese Erwählung ist unverdient; sie gründet in JHWHs freier Liebe (7,7f; 9,5), die auf die Antwort des Volkes wartet. Aus der Gabe erwächst die Aufgabe. Das Dtn will in der Zeit der Krise Wegweisung sein, wie das angedrohte Unheil verhindert werden kann. Nach der Katastrophe von 587 v.Chr. - in diesem Jahr zerstörten die Babylonier Jerusalem und den Tempel und führten einen Teil des Volkes in die Verbannung -, die wegen der Halsstarrigkeit des Volkes nicht verhindert werden konnte, gibt es eine gläubige Deutung der Ereignisse. Gleichzeitig ruft das Dtn eindringlicher denn je zur Achtung der von JHWH gegebenen Regelungen für den Gottesdienst und das mitmenschliche Verhalten auf.

Abschließend sei noch auf eine sprachliche Eigenart des Dtn hingewiesen: Es ist in einem ganz eigenen Stil geschrieben, so dass man von einem „*deutero-nomischen*“ Stil spricht. Dieser Stil wird am besten folgendermaßen charakterisiert: lange, kunstvoll gebaute Sätze, eindringlich, rhetorisch, barock, ermahrend, belehrend, überladen, Verwendung von vielen festgeprägten Wendungen wie: *JHWH, dein/euer Gott; Land, Ägypten, das Sklavenhaus; beobachten und tun der Gebote*. Ein Kennzeichen dieses Stils ist die Aufforderung zum Halten des Gotteswillens und die Verheißung des Segens *JHWHs* für diesen Fall (5,32f; 6,2; 12,28). Es wird die Menschen nicht überfordern:

„Dieses Gebot, auf das ich dich heute verpflichte, geht nicht über deine Kraft und ist nicht fern von dir. Es ist nicht im Himmel, so dass du sagen müsstest: Wer steigt für uns in den Himmel hinauf, holt es herunter und verkündet es uns, damit wir es halten können? Es ist auch nicht jenseits des Meeres, so dass du sagen müsstest: Wer fährt für uns über das Meer, holt es herüber und verkündet es uns, damit wir es halten können? Nein, das Wort ist ganz nah bei dir, es ist in deinem Mund und in deinem Herzen, du kannst es halten“ (Dtn 30,11-14; vgl. Röm 10,6-8).

Aus: Linzer Fernkurse, ERSTES TESTAMENT I, 4. Aussendung